



Die von Koenig'schen Kinder um 1912. Von links: Sybille, Gabriele, Elisabeth, Dietrich, Dorothea.

Von Ursula Erdt, Vöhringen

Gabriele und Wilhelm von Koenig zu Warthausen

Gabriele und Wilhelm von Koenig stammten aus einer deutschen Bankiersfamilie, die wegen besonderer Verdienste vom württembergischen König 1823 als adelig anerkannt und in die württembergische Freiherrenklasse immatrikuliert worden war. 1829 erwarb ein Teil der Familie Schloss Warthausen nahe der Stadt Biberach in Oberschwaben und siedelte sich dort an. Vormalig hatte das Schloss den Grafen von Stadion gehört.¹ 1867 erhielt das Wappen der Familie von König Karl von Württemberg eine Mehrung um das Wappen der 1584 ausgestorbenen Herren von Warthausen. Die Familie durfte sich nun fortan „von Koenig zu Warthausen“ nennen.²

Gabriele und Wilhelms Großvater Richard, geboren 1830 in Warthausen, schrieb sich 1850 an der Universität Tübingen für Jura ein. Während seines Studiums bis 1853 hörte er neben Jura Vorlesungen in Medizin, Biologie, Chemie und Germanistik.³ Später setzte er seine Studien an der Forstakademie Tharandt und auf der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim fort. In besonderer Weise hatte es ihm die Ornithologie und hier wiederum die Eierkunde angetan.⁴ Am 9. August 1896 bekam er von der Naturwissenschaftlichen Fa-

kultät der Universität Tübingen die Ehrendoktorwürde verliehen.⁵

Als Angehöriger des württembergischen Adels war er Mitglied in der württembergischen Kammer der Standesherrn. Daneben war er zwischen 1862 und 1895 innerhalb von sechs Wahlperioden in der Württembergischen Kammer der Abgeordneten vertreten. Noch heute befindet sich auf Schloss Warthausen seine umfangreiche Bibliothek mit natur- und landesgeschichtlichen Werken. Richard war verheiratet mit Elisabeth von Hügel, die wiederum russische Wurzeln hatte. Das Ehepaar hatte sechs Kinder.⁶

Im Schloss lebte zu Richards Zeit auch seine unverheiratet gebliebene Schwester Elise. Zeit ihres Lebens beschäftigte sie sich mit Genealogie und Heraldik und sammelte Siegel, Chroniken und Stammbücher, Wapenbriefe und Adelsdiplome einschließlich der zugehörigen Fachliteratur⁷ sowie Manuskripte bekannter Persönlichkeiten (Autographen).⁸

Johann von Koenig zu Warthausen, geboren 1862, Vater von Gabriele und Wilhelm, schlug wie sein Vater die juristische Richtung ein und beendete 1887 an der Universität Tübingen sein Studium.⁹ 1897 heiratete er in Stuttgart Ella von Neubronner, Tochter des könig-

lichen Kammerherrn Rudolf von Neubronner, Herr auf Schloss Lichteneck bei Harthausen, Oberamt Oberndorf. Johann von Koenigs Arbeit – er war Amtsrichter geworden – führte die Familie nach Ravensburg, wo am 10. Mai 1898 seine erste Tochter Gabriele das Licht der Welt erblickte. Weitere Stationen waren Leutkirch und Biberach an der Riß. 1901 wurde in Leutkirch die Tochter Elisabeth geboren; in Biberach folgten 1904 Sybille, 1907 Dietrich und 1909 Dorothea.

1911 starb das Familienoberhaupt Richard. Johann von Koenig zu Warthausen erbte Schloss Warthausen und zog mit seiner Familie dort ein. Am 24. Oktober 1912 wurde der jüngste Sohn Wilhelm geboren.

Schulzeit

Ihre Schulzeit verbrachten die von Koenig'schen Kinder in Biberach, Gabriele besuchte zunächst die Mädchenrealschule in Biberach und später ein großherzogliches Pensionat, vermutlich das Viktoria-Pensionat, in Baden-Baden.¹⁰ Wann sie ihre Schulzeit beendete, ist nicht ganz klar, auch nicht, welchen Abschluss sie dort erlangte.¹¹ Der Vater Johann von Koenig starb am 26. Februar 1921 neunundfünfzigjährig. Gabriele war zum Zeitpunkt seines Todes 22, Wilhelm acht Jahre alt. Erbe war der älteste Sohn Dietrich, damals 14 Jahre alt. Die Verwaltung des umfangreichen Schlossguts musste bis zur Volljährigkeit Dietrichs die Mutter Ella leiten.

Wilhelm von Koenig-Warthausen (1912–1973)

Wilhelm besuchte von 1922 an das Progymnasium in Biberach und später das humanistische Gymnasium in Ravensburg. An Ostern 1931 schloss er dort mit dem Abitur ab. Ab dem Sommersemester 1931 studierte er an der Universität Würzburg Mittlere und Neuere Geschichte im Hauptfach, Deutsche Literaturgeschichte im ersten und Kunstgeschichte im zweiten Nebenfach. Er verbrachte zwei Semester in Würzburg, die Sommersemester 1932 und 1933 an der Universität Tübingen und das Winterhalbjahr 1932/33 an der Deutschen Universität Prag. Für das Wintersemester 1933/34 schrieb er sich an der Universität München ein.

Schon 1932 hatte Wilhelm begonnen, kleinere Beiträge für die Beilage „Zeit und Heimat“ des „Anzeiger vom Oberland“ in Biberach zu schreiben. Auch seine Schwester Gabriele begann in dieser Zeit zu publizieren.

Im Januar 1936 präsentierte Wilhelm von Koenig den Münchner Professoren Heinrich Günter und Arnold-Oskar Meyer seine Doktorarbeit über „Die Reichsvizekanzlerschaft des Hans Ludwig von Ulm, 1612–1627, mit besonderer Berücksichtigung der Erzkanzlerpolitik des Kurfürsten Johann Schweikart von Mainz“.¹²

Hans Ludwig von Ulm, geboren 1567 vermutlich in Wangen, der einem aufstrebenden Adelsgeschlecht in Oberschwaben angehörte, hatte 1603 in die wohlhabende Familie der Schad von Mittelbiberach eingeheliratet und war, 1612 in das Amt des Reichsvizekanzlers aufgestiegen, zu seiner Zeit einer der bedeutendsten Repräsentanten Oberschwabens am Prager Hof gewesen. Die Aufarbeitung eines solchen Lebens stellte damit ein interessantes Thema für die historischen Forschungen eines oberschwäbischen Adeligen wie Wilhelm von Koenig-Warthausen dar.

Dies war möglich geworden, weil der Mittelbiberacher Schlosskaplan Anton Rummel bei der Ordnung des Familienarchivs der Freiherren von Ulm in Mittelbiberach die Korrespondenz Hans Ludwigs mit dem Reichskanzler Kurfürst Johann Schweikhart von Mainz und dem Wiener Bischof, Minister des Kaisers Matthias und späteren Kardinal Khlesl, aufgefunden hatte.¹³

Wilhelm von Koenig musste sich bei der Zusammenstellung der Doktorarbeit mit der Wienerin Ilse Hütner abstimmen, die anhand von Wiener Archivgut ebenfalls eine Dissertation über Hans Ludwig von Ulm abfasste.¹⁴ Von Koenig verständigte sich mit Frau Hütner dahingehend, dass er sich auf die Auswertung der im oberschwäbischen Archiv lagernden Korrespondenz beschränkte, wodurch er insbesondere das Verhältnis Hans Ludwigs von Ulm zu der Politik Khlesls und des Kurfürsten von Mainz darstellen konnte.

Für seine Arbeit erhielt von Koenig am 12. Januar 1936 von Professor Günter die Note „laudabilis“ (II). Professor Meyer schloss sich dieser Bewertung am 23. Januar an. Am 7. Februar 1936 absolvierte von Koenig die mündliche Promotionsprüfung. Hier erhielt er die Note „magna cum laude“ (I).¹⁵

Nach Abschluss seines Studiums kehrte Wilhelm nach Warthausen zurück. Schon im Dezember 1935 war seine Dissertation in der Verlagsdruckerei des „Anzeigers vom Oberland“ in Biberach erschienen. Wilhelm hatte sie dort auf eigene Kosten drucken lassen.¹⁶ Das Schlossgut hatte nach dem Tode seines Vaters – wie schon berichtet – sein älterer Bruder Dietrich geerbt. Nachdem Wilhelm im April und Mai 1936 seine



Wilhelm von Koenig zu Warthausen 1970.

Schwester Gabriele in Rom besucht hatte, half er in der Land- und Forstwirtschaft seines Bruders mit. Es blieb ihm jedoch genügend Zeit für historische und kunsthistorische Forschungen.

1938, zwei Jahre nach Vollendung seiner Dissertation, kam ein Aufsatz über den „Übergang der Herrschaft Warthausen an Württemberg“ in der „Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte“ heraus. 1940 erschien bei Gräfe & Unzer in Königsberg sein Werk „Burgen, Schlösser und Herrenhäuser in Württemberg“ in einer Auflage von ca. 3000 Stück, das nach kurzer Zeit vergriffen war¹⁷ und für viele Jahre das Standardwerk für adelige Bauwerke in Württemberg sein sollte.

Im März 1939 begann Wilhelm eine landwirtschaftliche Ausbildung bei der Gutsverwaltung von Schloss Zeil bei Leutkirch. Diese währte nicht lange, denn am 26. August 1939 wurde er zum Kriegsdienst einberufen. Während des Krieges war er in Göppingen, Stettin, in der Mark und Oberschlesien und in Görlitz eingesetzt. Als Obergefreiter war er unter anderem für die Flakscheinwerferbedienung zuständig.

Am 1. September 1944 wurde er der Panzerdivision „Frundsberg“ zugeteilt. Bis 23. November hielt sich diese in Holland auf, dann zog sie sich ins Rheinland, in die Pfalz und nach Baden zurück. Zu Kriegsende befand sich Wilhelm in Sachsen. Nach der Kapitulation begab er sich nach Hause. Im Juli 1945 kam er in französische

Kriegsgefangenschaft. Diese verbrachte er in Thorée-les-Pins im Loiretal (Westfrankreich, Departement Sarthe). Im Januar 1947 wurde er von dort entlassen¹⁸ und kehrte in seine Heimat zurück.

Im Oktober 1949 heiratete er Lonny-Janette von Tschirschky und Bögendorff, Tochter des Hugo von Tschirschky und Bögendorff und der Sofie Weidemann. 1952 wurde der Sohn Johann-Ulrich geboren.

In Zusammenarbeit mit den Geschwistern organisierte das Ehepaar über viele Jahre die „Warthausener Schlosskonzerte“, in denen sich bekannte und talentierte unbekannte Musiker präsentieren durften. Wilhelm publizierte daneben zahlreiche Aufsätze über die Geschichte von Schloss Warthausen in „Ulm und Oberschwaben“ sowie in der „Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte“.

1963 erschienen in den „Lebensbildern aus Schwaben und Franken“ zwei Aufsätze, zum einen über Josef Freiherr von Linden, württembergischer Minister des Innern, zum anderen über Karl Eugen von Hügel, württembergischer Minister des Äußern. Die Informationen über von Linden hatte er aus dem Familienarchiv derer von Linden erhalten, Abkömmling der Familie von Hügel war er selber.

Neben seiner publizistischen Arbeit widmete sich das Ehepaar Wilhelm und Lonny von Koenig auch der Lyrik.¹⁹ Diesbezügliche Werke Wilhelms wurden jedoch nie veröffentlicht. Kurz vor seinem Tod publizierte er zum letzten Mal. Wilhelm Freiherr von Koenig zu Warthausen schied am 6. November 1973 freiwillig aus dem Leben.

Posthum erschien im Jahr 2000, von seinem Sohn Hans-Ulrich sowie Dr. Egon von Ellrichshausen-Rothenburg herausgegeben, sein Standardwerk „Burgen, Schlösser und Herrenhäuser in Württemberg“ in Neuauflage.

Gabriele von Koenig-Warthausen (1898–1990)

Der berufliche Werdegang von Gabriele von Koenig begann 1921, wenige Monate nach dem Tod ihres Vaters. Von Oktober 1921 bis März 1922 absolvierte sie ein Praktikum an der Bibliothek des Stadtrats in München, von April 1922 bis Ende März 1923 besuchte sie die Kurse der Zentrale für Volksbücherei in Berlin-Schöneberg. Ab April 1923 bis Ende März 1924 war sie dann Praktikantin an der Stadtbücherei Berlin-Schöneberg. Ob Gabriele selbst entschieden hatte, einen Beruf zu ergreifen oder ob sie von der Familie entsandt wor-

den war, den Beruf der Bibliothekarin zu erlernen, ist heute nicht mehr zu erfahren. Auf Schloss Warthausen befand sich die umfangreiche Bibliothek ihres Großvaters; diese sachgerecht zu betreuen, hätte durchaus Motiv sein können, die Dreiundzwanzigjährige ins ferne Berlin zu schicken.

Im Dezember 1923 bewarb sie sich an der Preußischen Staatsbibliothek Berlin für die Ausbildung zur Bibliothekarin, vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 war sie dort als Praktikantin beschäftigt. Ein von ihren Ausbildern ausgestelltes Zeugnis spricht von „grossem Fleiß und gutem Verständnis. Ihre Leistungen können im Allgemeinen als gut bezeichnet werden“.²⁰ Nach eigenen Angaben hörte sie als Gast auch Vorlesungen in Philosophie und deutscher Literaturgeschichte an der dortigen Universität.²¹

Am 11. März 1926 unterzog sie sich an der Preußischen Staatsbibliothek Berlin der Diplomprüfung für den mittleren Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken sowie für den Dienst an Volksbibliotheken. Eine Abschrift des Zeugnisses ist erhalten, die Gesamtnote lautete „gut“.

Nach Erhalt eines Werkvertrags arbeitete Frau von Koenig ab dem 19. April 1926 an der Preußischen Staatsbibliothek. Am 23. August 1926 bat sie um Entlassung aus ihrer Beschäftigung, da sie am 1. September „eine Stellung am Institut für ausländisches und internationales Privatrecht“ [der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft] antreten müsse, das im selben Jahr gegründet worden war. Dieser Bitte wurde zum 31. August stattgegeben.

Doch schon wenige Monate später kehrte sie wieder an den Ort zurück, an dem sie ihre Ausbildung absolviert hatte. Sie arbeitete eine Weile in der Kauf- und Zeitschriftenstelle der Preußischen Staatsbibliothek. Am 16. Juni 1928 bat sie schließlich erneut um Entlassung aus dem Dienst, da sie am 15. Juli eine „Stelle in meiner Heimatgegend antreten“ könne. Auch dies wurde ihr gewährt. Das wohlwollende Zeugnis vom 30. Juni 1928 ist das letzte in der Akte der Staatsbibliothek Berlin vorhandene Dokument.²² Gabriele von Koenig kehrte in ihre Heimat zurück, um eine Arbeit in der Bibliothek der Schenken von Stauffenberg auf Schloss Rißtissen anzunehmen.²³

1929 erfolgte die Versteigerung der genealogischen und heraldischen Sammlung ihrer Großtante.²⁴ Die Versteigerung scheint Gabriele dazu motiviert zu haben, das verbliebene Material der Öffentlichkeit zugänglich zu machen: 1931 erschien im „35. Rechenschaftsbe-



Gabriele von Koenig zu Warthausen 1970.

richt des Schwäbischen Schillervereins“ ein erster Aufsatz von ihr über Briefe von Graf Alexander von Württemberg an Justinus Kerner. Weitere Aufsätze von ihr folgten im „Deutschen Adelsblatt“ und in den „Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte“.

Im September 1933 feierte die Stadt Biberach den 200. Geburtstag ihres Dichters Christoph Martin Wieland, zu dem der Ministerpräsident und Kultusminister Christian Mergenthaler und der Vorsitzende des Schwäbischen Schillervereins erschienen. Dabei besuchte die Festgesellschaft auch Schloss Warthausen, wo Gabriele von Koenig eine Ansprache halten durfte.²⁵

Ein Aufsatz über Karl von Kolb, den ersten württembergischen Konsul in Rom, der 1934 in den „Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte“ veröffentlicht wurde, verhalf ihr wohl zu Beziehungen zur Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, des Vorläufers der Max-Planck-Gesellschaft. 1936 befand sie sich nach Angaben ihres Bruders Wilhelm in Rom. Dort hatte sie wohl eine Arbeit als Bibliothekarin am Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften angenommen.

1904 hatte die Jüdin Henriette Hertz den Palazzo Zucari in der Via Gregoriana in unmittelbarer Nähe zur Spanischen Treppe und zur Kirche Trinita' dei monti erworben. In dem Haus hatten zuvor schon zahlreiche

europäische Künstler und Kunstkenner gewohnt, darunter Johann Joachim Winckelmann, Archäologe und Kunstschriftsteller. 1914, nach dem Tode von Frau Hertz, wurde der Palazzo testamentarisch der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übereignet. Letztere richtete darin ein Institut zur Erforschung der italienischen Kunst der Nachantike sowie der Renaissance und des Barock ein.²⁶ 1934 wurde das Institut in Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft umbenannt. Gleichzeitig wurden eine kunsthistorische und eine kulturwissenschaftliche Abteilung zur Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Italien geschaffen.²⁷

1942 erschien beim Verlag Wilhelm Andermann in Wien ein von Frau von Koenig verfasstes Buch über „Deutsche Frauen in Italien“. Darin berichtet sie über die Italienaufenthalte verschiedener Frauen des deutschen Adels und Bürgertums vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart, darunter vom Leben Angelika Kauffmanns, kosmopoliter Malerin aus dem Bregenzerwald, von Goethes Schwiegertochter Ottilie, der schwäbischen Dichterin Isolde Kurz und der Berliner Journalis-

tin, Mussolini-Biographin und Italien-Korrespondentin des deutschen Faschismus Louise Diel.

1944 veröffentlichte Gabriele Briefe der Ottilie von Goethe an eine italienische Freundin, die ebenfalls bei Andermann verlegt wurden. Während ihrer Zeit in Rom soll sie Italienern auch in Deutsch Sprachunterricht erteilt haben. 1944 wurde der Palazzo Zuccari nach der Einnahme Roms durch alliiertes Militär besetzt.²⁸

Schon 1943 war Gabriele von Koenig-Warthausen wieder auf das Stammschloss ihrer Familie zurückgekehrt. Leider ist über ihre Arbeit in Rom nichts Weiteres zu erfahren.²⁹

Eine feste Anstellung als Bibliothekarin fand Frau von Koenig, inzwischen über 40 Jahre alt, in ihrer Heimat nicht mehr. 1944/45 arbeitete sie ein halbes Jahr als Lehrerin am Gymnasium Biberach. 1949 erschien von ihr eine Übersetzung aus dem Italienischen im Cusanus-Verlag Trier: „Giorgio“ von Giovanni Cavichioli.

Danach unterrichtete sie jahrzehntelang an der Volkshochschule Biberach und widmete sich daneben ganz der Schriftstellerei und dem Journalismus.

Familie von Koenig Weihnachten 1980. Von links: Dietrich, Gabriele, Sybille, Lonny (Witwe von Wilhelm), Elisabeth, Hans-Ulrich (Sohn von Wilhelm).



Erstmals 1948 wurden vom Südwestfunk Baden-Baden Reportagen gesendet, zu denen sie die Manuskripte geliefert hatte. Für den Südwestfunk Baden-Baden und sein Studio Tübingen schrieb sie bis 1967 fast 50 Hörfunkmanuskripte, für den in Stuttgart angesiedelten Süddeutschen Rundfunk von 1949 bis 1960 dazuhin ungefähr 15 Manuskripte. Für Letzteren verfasste sie weiterhin zwischen 1956 und 1968 für 20 Sendungen Besprechungen von insgesamt über 90 Neuerscheinungen auf dem Buchsektor aus und über Italien.³⁰

Schon 1933 hatte sie begonnen, Artikel für das Feuilleton verschiedener Tageszeitungen zu schreiben. Zu ihren Abnehmern gehörten der „Anzeiger vom Oberland“ (Biberacher Zeitung), die „Schwäbische Donauzeitung“ in Ulm, die „Stuttgarter Zeitung“, die „Süddeutsche Zeitung“ in München, die „Neue Zürcher Zeitung“ und die in München erscheinende „Neue Zeitung“. In der „Schwäbischen Zeitung“ finden sich zwischen 1949 und 1963 ebenfalls zahlreiche Artikel von ihr.

Bis 1986 führte sie ein „erfülltes Leben in humanem Geist“, wie Helmut Broch in einem Artikel zu ihrem 80. Geburtstag in der „Schwäbischen Zeitung“ am 10. Mai 1978 geschrieben hatte. 1988 konnte sie, nach einem Unfall nun aber auf den Rollstuhl angewiesen, ihren 90. Geburtstag feiern. Die Biberacher Verlagsdruckerei gab aus diesem Anlass das Büchlein „Lebensläufe. Biographien bedeutender Persönlichkeiten“, eine Sammlung ihrer schönsten Aufsätze, heraus. Am 28. Mai 1990 starb sie 92-jährig. Ihr Grab sowie das ihres Bruders und weiterer Angehöriger befinden sich auf dem Friedhof von Warthausen.

Anmerkungen

- 1 Uhl, Stefan: Schloss Warthausen. Baugeschichte und Stellung im Schlossbau der Renaissance in Schwaben (= Biberacher Studien 4), Bad Buchau 1992, S. 26 f.
- 2 von Ellrichshausen-Rothenburg, Egon: Dr. Wilhelm Georg Konrad Freiherr Koenig von und zu Warthausen. Familie – Umfeld, Leben, in: Koenig von und zu Warthausen, Wilhelm: Burgen, Schlösser und Herrenhäuser in Württemberg, Neuauflage nach dem Original 1940, Unterweikersdorf 2000, S. 5–8, S. 5.
- 3 Universitätsarchiv der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (UAT), 40/116, 137.
- 4 Raberg, Frank: König von und zu Warthausen, Richard Karl Wilhelm Freiherr, in: Biographisches Handbuch der württembergischen Landtagsabgeordneten 1815–1933, Stuttgart 2001, S. 460.
- 5 UAT 136/150, S. 33; freundliche Mitteilung von Irmela Bauer-Klöden am 1.6.2008.

- 6 Raberg, s. Anm. 4.
- 7 Die Sammlung wurde 1929 versteigert: Genealogie. Heraldik. Sammlung Elise Freiin von Koenig-Warthausen und andere Beiträge. Versteigerung am Montag, den 28. Oktober 1929, Karl-und-Faber-Kunst- und Literaturantiquariat München [Katalog]; Konrad, Bernd: Die Kunstsammlungen der Adelshäuser. Erwerb – Bestand – Verlust, in: Hengerer, Mark und Kuhn, Elmar (Hrsg.): Adel im Wandel. Oberschwaben von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, 3 Bde., Sigmaringen 2006, Bd. 2, S. 735–750, S. 747 f.
- 8 Uhl, s. Anmerkung 1.
- 9 UAT 40/113, 125.
- 10 Helmut Broch: Gabriele Baronin von Koenig-Warthausen 80 Jahre – ein erfülltes Leben in humanem Geist, Artikel in: Schwäbische Zeitung vom 10.5.1978; Das Baden-Badener Viktoria-Pensionat wurde etwa 1888 als Filiale der Karlsruher Viktoriaschule gegründet (freundliche Auskunft von Stadtarchivarin Dagmar Kicherer, Baden-Baden, am 17.4.2008).
- 11 Über den Abschluss am Viktoria-Pensionat Karlsruhe und seiner Dependance, dem Viktoria-Pensionat Baden-Baden, konnten weder das Stadtarchiv Baden-Baden noch das Stadtarchiv Karlsruhe Auskunft geben. Vermutlich erwarb Gabriele einen mittleren Bildungsabschluss.
- 12 Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München, O-Np-WS 1935/36 (v. Koenig, Wilhelm).
- 13 Anton Rummel: Hans Ludwig Freiherr von Ulm. Kaiserlich Geheimer Rat und Reichsvizekanzler 1567–1627, Manuskript Mittelbiberach 20er-Jahre, freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Freiherr Franz von Ulm-Erbach, Warthausen.
- 14 Hütner, Ilse: Reichsvizekanzler Hans Ludwig von Ulm – eine Biographie, Diss. Wien 1936; dazu siehe auch Prof. Günters Dossier in ALMU, O-Np-WS 1935/36, s. Anm. 12.
- 15 S. Anm. 12.
- 16 Staatsarchiv Sigmaringen, Wü 13 T 2 Nr. 865 Az 2/t/6120.
- 17 von Ellrichshausen-Rothenburg, s. Anm. 2, S. 9.
- 18 Staatsarchiv Sigmaringen, s. Anm. 16.
- 19 von Ellrichshausen-Rothenburg, s. Anm. 2, S. 7.
- 20 Staatsbibliothek zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Akten PSB I 20; 1927 KOENIG, freundlicherweise ausgewertet von Dr. Robert Giel, Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz – Handschriftenabteilung am 14.9.2007.
- 21 Helmut Broch, s. Anm. 10.
- 22 SBB, s. Anm. 20.
- 23 Helmut Broch, s. Anm. 10.
- 24 S. Anm. 7.
- 25 Einladung im Teilnachlass Gabriele von Koenig zu Warthausen im Wielandarchiv Biberach/Riß, freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Frau Vivia Ottenbacher.
- 26 www.biblhertz.it März 2008.
- 27 Wegeleben, Christel: Beständeübersicht des Archivs zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin-Dahlem (= Veröffentlichungen aus dem Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft 9), Berlin 1997, S. 37 f.
- 28 ebd.
- 29 Freundliche Mitteilung von Bernd Hoffmann, Archiv der Max-Planck-Gesellschaft Berlin-Dahlem vom 11.10.2007 und von Prof. Dr. Julian Kliemann, Senior Scholar an der Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte Rom, vom 20.11.2007. Prof. Dr. Kliemann vermutet, Frau von Koenig habe an der Abteilung für Kulturwissenschaft gearbeitet, deren Akten nicht mehr vorhanden seien.

30 Den Archivaren des SWR in Baden-Baden und Stuttgart, Frau Jana Behrendt und Herrn Dr. Jörg Hucklenbroich, sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die Zusendung zahlreicher Hörfunkmanuskripte von Gabriele von Koenig.

Werke Wilhelm von Koenig zu Warthausen (1912–1973, ohne Beiträge zu Tageszeitungen)

1932
Die Ribfischerei unterhalb Biberachs vor hundert Jahren, in: *Zeit und Heimat* 9, S. 37 f.

1934
Johann Philipp Graf von Stadion, österreichischer Staatsminister, in: *Zeit und Heimat* 11, S. 37–44.

1935
Der Maler Johann Heinrich Tischbein und sein Gönner Friedrich Graf Stadion, in: *Zeit und Heimat* 12, S. 29–32.

1936
Die Reichsvizekanzlerschaft Hans Ludwigs von Ulm, 1612 bis 1627: mit besonderer Beziehung zur Erzkanzlerpolitik des Kurfürsten Johann Schweikhart von Mainz, Biberach/Riß, Biberacher Verlagsdruckerei (Diss. München 1935).

1937
Was war Schwäbisch-Vorderösterreich, in: *Zeit und Heimat* 3, H. 6 und 7.

Bronzene Totentafel mit dem Wappen der Familie von Koenig zu Warthausen an der Familiengruft in Wels/Oberösterreich.



1938
Der Übergang der Herrschaft Warthausen an Württemberg, in: *Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte* 11, S. 166–205.

1940
Burgen, Schlösser und Herrenhäuser in Württemberg, Königsberg-Gräfe & Unzer, Neuausgabe posthum Unterweikersdorf 2000.

1955
Zur Baugeschichte von Schloss Warthausen, in: *Ulm und Oberschwaben* 34, S. 145–152.

1956
Lehens- und Besitzverhältnisse in der Herrschaft Warthausen, in: *Zeit und Heimat* 1, H. 7.

1958
Das Stammbuch des Ulmer Handelsherrn Lorenz Strauß (1622–1634). Ein Kulturdokument aus dem Dreißigjährigen Krieg, in: *Ulm und Oberschwaben* 35, S. 201–209.
Der Kreis Biberach in seiner geschichtlichen Entwicklung, in: *Zeit und Heimat* 2, H. 11.

1959
Palatinat und Beamtenadel im Schwäbischen Kreis am Ende des Alten Reichs, in: *Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte* 18, S. 125–142.

1961
Denkmalpflege – vom Besitzer gesehen. Die Erhaltung eines historischen Schlosses vom Besitzer aus gesehen, in: *Nachrichtenblatt der Denkmalpflege in Baden-Württemberg* 4, S. 47–54.

1963
Josef Freiherr von Linden. Württembergischer Minister des Inneren. 1804 bis 1895, in: *Lebensbilder aus Schwaben und Franken* 9, S. 218–276.
Karl Eugen Freiherr von Hügel. Württembergischer Minister des Auswärtigen. 1805 bis 1870, in: *Lebensbilder aus Schwaben und Franken* 9, S. 302–333.
Philipp Georg Wagner (1766–1826). „1. Rat“ und letzter Amtmann des Grafen von Stadion in Warthausen, in: *Zeit und Heimat* 6, H. 3.

1964
Schwäbisch-slavische Heiraten im Mittelalter, in: *Ulm und Oberschwaben* 37, S. 25–33.
Bilder aus der Geschichte Warthausen, in: *Liederkranz Warthausen* (Hrsg.): 100 Jahre Liederkranz Warthausen, o. O. 1964, S. 41–57.
Schloss Warthausen (= Große Kunstdenkmäler 186), Deutscher Kunstverlag Berlin.

1965
Eines Dichters guter Geist, in: *Schwäbische Heimat* 16, S. 252–256.

1967
Aus den Tagen des „Nachmärz“. Schwäbische Geschicke und Geschichte in alten Briefen, in: *Schwäbische Heimat* 18, S. 192–195.

1968

Die Herren von Warthausen und Habsberg, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 27, S. 117–134.

1970

Zur Geschichte der Herren von Warthausen zu Alberweiler, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 29, S. 326–349.

Die Gartenanlagen der Grafen von Stadion zu Warthausen im 18. Jahrhundert, in: Ulm und Oberschwaben 39, S. 89–102.

Zur Herkunft des Malers Christian Mali, in: Zeit und Heimat 13, H. 2.

1972

Landadel und Frühkapitalismus. Aus der Geschichte reicher Handelshäuser in Oberdeutschland, in: Beiträge zur Landeskunde 1972, H. 1, S. 1–8.

1973

Konfessionelle Wechselbeziehungen zwischen Österreich und Schwaben, in: Beiträge zur Landeskunde 1973, S. 1–6.

Posthum 1992

Der alte Mann und sein Pferd, in: Gemeinde Warthausen (Hrsg.): Gedichte und Geschichten aus Warthausen, S. 30–34, unter dem Pseudonym Wilhelm Warth.

Werke Gabriele von Koenig zu Warthausen (1898–1990, ohne Beiträge zu Tageszeitungen)

1931

Briefe von Graf Alexander von Württemberg an Justinus Kerner, Aufsatz in: 35. Rechenschaftsbericht des Schwäbischen Schillervereins 1931, S. 74–119.

1932

Graf Friedrich von Stadion. Aus einem Vortrag, gehalten im Wielandmuseum, Aufsatz in: Zeit und Heimat. Beiträge zur Heimatgeschichte, Beilage zum „Anzeiger vom Oberland“ 9, S. 41 ff. und 49 ff.

Briefe an Wilhelm Waiblinger, Aufsatz in: 36. Rechenschaftsbericht des Schwäbischen Schillervereins 1931/32, S. 61–77.

1933

Wielands Gönner Friedrich Graf von Stadion [mit Gemäldeabbildung des „Gönners“ von Johann H. Tischbein dem Älteren], Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 51, S. 742 f.

Wieland auf Schloss Warthausen, Aufsatz in: Der Sonntag. Illustrierte Beilage der Süddeutschen Zeitung Stuttgart Nr. 36 v. 3. 9. 1933.

1934

Karl von Kolb, Aufsatz in: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 40, S. 97–115.

1939

Quer durch Apulien auf den Spuren der Staufer, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 57, Seite 767 ff.

Wieland in Warthausen, Aufsatz in: Spiegel der Heimat. Stimmen aus dem schwäbisch-alemannischen Raum, Stuttgart, H. 6.

1941

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturwissenschaft im Palazzo Zuccari zu Rom, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 59, S. 52 f.

Vortrag Dr. Völler im Palazzo Zuccari, Roma, über die italienisch-bulgarische Kur in der Königin-Elena-Klinik, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 59, S. 432.

Olevano Romano. Eine Stätte deutscher Kunsttradition, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 59, S. 642–644.

Karl Kolb. Bankier und württembergischer Konsul in Rom. 1800 bis 1868, Aufsatz in: Schwäbische Lebensbilder 2, S. 303–313.

Alexander Graf von Württemberg. Dichter. 1801 bis 1844, Aufsatz in: Schwäbische Lebensbilder 2, S. 511–521.

1942/43

Deutsche Frauen in Italien, Wien, Verlag Andermann.

1944

Briefe an eine italienische Freundin (Anna Gargallo) von Ottilie von Goethe, Wien, Verlag Andermann (Übersetzung, Einleitung und Herausgabe).

1948

Ricarda Huch zum Gedächtnis, Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

Isolde Kurz, Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

1949

Giorgio: Roman einer Jugend, von Giovanni Cavicchioli, Trier, Cusanus-Verlag (Übersetzung).

Germaine Stael von Holstein, Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

Mädchenerziehung im 18. Jahrhundert, Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

Berta Suttner, Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

Wieland in Frankreich, Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

Johann Friedrich Cotta, der große Verleger, Hörfunkmanuskript für den SDR.

1950

Giovanni Cavicchioli: Der Räuber, Übersetzung und Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

Schloss Warthausen bei Biberach, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Besprechung der Uraufführung von „Gottes Utopia“ von Stefan Andres in Düsseldorf, Hörfunkmanuskript für den SDR.

Wilhelm Waiblinger, Hörfunkmanuskript für den SDR.

1951

Christoph Martin Wieland, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Die schwäbische Sappho: Magdalena Sibylla Riegerin, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Marianne Pirker, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Trara, trara, die Post ist da, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Ulmer und oberschwäbische Kaufleute im venezianischen Fondaco, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Felizitas Abt – die Geschichte eines Künstlerlebens, Hörfunkmanuskript für den SDR.

150. Geburtstag von Alexander von Württemberg, Hörfunkmanuskript für den SDR.

1952

Nikolaus Lenau zum 150. Geburtstag am 13. August 1952, Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

Wilhelm Hauff zum Gedächtnis, Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

Am Mentich, do wird blauer gmacht, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Der Oberschwabe Friedrich Eser, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

J. U. Pregitzers Reise nach Oberschwaben, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Ein Alt-Ulmer Globetrotter: Samuel Kiechel, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Schillers Töchter, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Die Porträtistin Schillers, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Was die Donaugeister erzählen, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Die kulturellen Veranstaltungen zu Warthausen, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Die Stadion, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Felizitas Abt, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Die bürgerliche Komödiantengesellschaft in Biberach a. d. Riß, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Sophie La Roche, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Ludwigsburger Porzellan, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Karl von Kolb, ein württembergischer Konsul in Rom, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Mit Mörser und Phiole, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Schwäbische Studentengräber in Siena, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Ecole des Demoiselles [unter Herzog Karl Eugen gegründete Mädchenschule in Stuttgart], Hörfunkmanuskript für den SDR.

Marianne Pirker – Ein Künstlerinnenschicksal des 18. Jahrhunderts, Hörfunkmanuskript für den SDR.

1953

Freunde in Orplid. Zum 150. Geburtstag von Ludwig Amandus Bauer, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Zum Gedächtnis an Ella Kessler-Reis [jüdisch-württembergische Juristin, geb. 1899, verst. um 1944 in Auschwitz], Hörfunkmanuskript für den SDR.

1954

Die Ulmer Pharmazeutischen Verordnungen und Taxen von den Anfängen bis ins 18. Jahrhundert, Aufsatz in: Die Pharmazeutische Industrie 15/1953 und 16/1954.

Auf den Spuren der Staufer in Apulien, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Der schwarze Mann von Warthausen – Pfarrer I. von Heggelin, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Pfarrer Johann Jakob Brechter, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Der Hofjuwelier Augusts des Starken stammte aus Biberach, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Isolde Kurz, Hörfunkmanuskript für den SDR.

Oberschwäbische Kaufleute in Venedig, Hörfunkmanuskript für den SDR.

Apotheken in alter Zeit, Hörfunkmanuskript für den SDR.

1955

Die Reisen des Samuel Kiechel 1585 bis 1589, Aufsatz in: Ulm und Oberschwaben 34, S. 66–75.

Das Jordanbad bei Biberach, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen. Prof. Dr. Anneliese Maier, eine schwäbische Gelehrte am Vatikan, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Sie schrieben an Schiller ..., Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Friedrich Graf von Stadion, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Von Modetorheiten und Alt-Ulmer Verboten, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Die Landfrau in Italien, Hörfunkmanuskript für den SDR [verschollen].

1956

Max Eyth: Schlosser und Poet. Zu seinem 50. Todestag am 25. August 1956, Hörfunkmanuskript für SWF Baden-Baden.

Apotheker anno dazumal, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

1957

Ein gewisses bezaubertes Schloss, Aufsatz in: Merian 10, S. 49–55.

„Wir schwatzten von ihrem Stammschloss Warthausen“. Therese Huber war mit dem Grafen von Stadion befreundet, in: Zeit und Heimat 1, H. 9 [Autorschaft Gabrieleles ist anzunehmen].

Gustav Pfizer (1807–1890), Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

1958

Emma von Suckow, die Freundin der schwäbischen Dichter, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Ludwigsburger Porzellan. Ein Beitrag zur Geschichte der heimischen Porzellanmanufaktur, Hörfunkmanuskript für den SDR.

Johann Jakob Brechter, ein schwäbischer Pfarrer der Aufklärungszeit, Hörfunkmanuskript für den SDR.

Schwäbische Studentengräber in Siena, Hörfunkmanuskript für den SDR.

1959

Der Streit zwischen Biberach und Warthausen 1766, Aufsatz in: Zeit und Heimat 1, H. 12 und Zeit und Heimat 2, H. 2.

Das „kleine Palatinat“ für Wieland, Aufsatz in: Zeit und Heimat 2, H. 2.

Caroline Schelling zum 150. Todestag im September 1950, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

1960

Briefe Wielands an Sophie La Roche, Aufsatz in: Zeit und Heimat 3, H. 2.

Briefe an Wieland aus seiner Biberacher Zeit, Aufsatz in: Zeit und Heimat 3, H. 4.

König Jéromes Frau – Katharina von Württemberg zum 125. Todestag, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Donausagen, Hörfunkmanuskript für den SDR.

1961

Justinus Kerner, zum 175. Geburtstag des Dichters, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

1962

Friedrich Graf von Stadion. Kurmainzischer Minister, Diplomat und Aufklärer, Begründer des Warthäuser Musenhofs, 1691 bis 1768, Aufsatz in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken 8, S. 113–136, Nachdruck 1983 bei Dr. Karl Höhn, Biberach.

Wirtschaftskrieg zwischen Biberach und Warthausen im Jahr 1766. Aus unveröffentlichten Wielandbriefen, Aufsatz in: Ulm und Oberschwaben 36, S. 219–234.

Schloss Warthausen bei Biberach an der Riß, Aufsatz in: Schwäbische Heimat 13, S. 216 ff.

Italiener lernen Schwäbisch, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen. Ausflug nach Olevano Romano, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

Storrs Alpenreise, Aufsatz in: Blätter des Schwäbischen Albvereins 68, Nr. 6., S. 154 f.

1963

Zum weiblichen Medizinstudium vor 70 Jahren, Aufsatz in: Die medizinische Welt H. 3, S. 171–173.

1966

Sophie von la Roche geb. Gutermann. Schriftstellerin, Jugendliebe Wielands. 1730 bis 1807, Aufsatz in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken 10, S. 101–125.

Therese Huber. Schriftstellerin, Redakteurin von Cottas Morgenblatt. 1764 bis 1829, Aufsatz in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken 10, S. 215–232.

1967

Der Apfel – seine meist verhängnisvolle Rolle in Mythologie und Dichtung, Hörfunkmanuskript für SWF Tübingen.

1968

Zum 200. Geburtstag des Grafen Friedrich von Stadion [Kurzbiographie], Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 7, S. 258.

1969

Die erste deutsche Professorin Maria Gräfin von Linden. Zu ihrem 100. Geburtstag am 18. Juli 1969, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 8, S. 154–156.

Samuel Kiechel. Weltreisender und Handelsmann aus Ulm. 1563–1619, Aufsatz in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken 11, S. 23–47.

Friedrich Eser. Oberfinanzrat, Naturforscher und Kunstfreund. 1798–1873, Aufsatz in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken 11, S. 195–213.

1970

Erinnerungen an Ludwig Curtius, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 9, S. 132–133.

Zum zweihundertsten Geburtstag der Dorothea von Schlözer am 10. August 1970 [erste Doktorin der Philosophie in Deutschland], Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 9, S. 207–208.

1972

Erlebnisse und Begegnungen in Schwaben und Italien, Biberach/Riß, Biberacher Verlagsdruckerei, 2. Aufl. 1975.

Reise ins Land der Babuschka [Erinnerungen an Rußland, Familien Weretschagin und von Hügel im 18. bis 19. Jahrhundert, Vorfahren großmütterlicherseits], Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 11, S. 103.

1973

Maria Feodorowna, die Herrin von Pawlowsk [Lebensbild], Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 12, S. 152–154.

1974

Sozialer Status zur Reichsstadtzeit. Ein Lobgesang auf Bürgermeister und Rat der Stadt Biberach 1594, Aufsatz in: Zeit und Heimat 17, H. 4.

1975

Diesseits und jenseits der Grenzen, Biberach/Riß, Biberacher Verlagsdruckerei.

Aus Urgroßmutter's Ausgabenbuch [Jahr 1832, Pauline v. Koenig geborene Lembke, Straminstickerei, Reise in die Schweiz, Reifrockmode, Süßigkeiten, Möbel], Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 14, S. 215–217.

Wilhelm Kempff zum achtzigsten Geburtstag, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 14, S. 266–267.

1976

Das Schloss Warthausen, Aufsatz in: Gemeinde Warthausen (Hrsg.): Warthausen, Biberach 1976, o. S.

1977

Gottlieb Konrad Christian Storr. Professor der Medizin und Naturforscher. 1749 bis 1821, Aufsatz in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken 13, S. 84–113.

Ich blättere in einem alten Adressbuch. Namen und ihre Geschichte, Aufsatz in: Zeit und Heimat 20, H. 1.

1978

Zum zweihundertsten Geburtstag von Clemens Brentano, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 17, S. 183–185.

Die „Großmama“ – eine berühmte Frau. Zum 200. Geburtstag von Clemens Brentano am 9. September 1978, Aufsatz in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 1, H. 1, S. 32 f.

1979

Schlossgut Warthausen seit 150 Jahren im Besitz der Freiherrn von Koenig-Warthausen, Aufsatz in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 2, H. 1, S. 26–31.

In alten Stammbüchern geblättert [Geschichte und Charakteristik der Stammbücher, Beispiel aus der Familie Lemke], Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 18, S. 198 f.

Zum fünfzigsten Todestag von Hugo von Hofmannsthal am 15. Juli 1979, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 18, S. 127.

1980

Marie von Ebner-Eschenbach zum 150. Geburtstag am 13. September 1980, Aufsatz in: Deutsches Adelsblatt 19, S. 179.

Zum 150. Todestag eines fast Vergessenen. Wilhelm Waiblinger und sein oberschwäbischer Freund Friedrich Eser, Aufsatz in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 3, H. 1, S. 17–19.

Friedrich Eser (1798–1873). Ein bedeutender Oberschwabe, Aufsatz in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 3, H. 2, S. 45–50.

1981
Felizitas Abt geb. Knecht. Ein Schauspielerleben des 18. Jahrhunderts, Aufsatz in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 4, H. 2, S. 20–26.

1982
Mary Lavater-Sloman. Schriftstellerin, Lexikonbeitrag in: Neue deutsche Biografie 13, Berlin 1982, S. 750 f.

1983
Otto Heinrich von Gemmingen-Hornberg. Schriftsteller und Diplomat. 1755 bis 1836, Aufsatz in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken 15, S. 115–138.
Pfarrer Ignaz Valentin Heggelin (1738–1801), Aufsatz in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 4, H. 2, S. 27–33.

1987
Georg Michael von La Roche – der Denkart Stadions verwandt und ein Geist von Fortschritt und Vernunft, Aufsatz in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 10, H. 1, S. 57–63, Sonderdruck Zeit und Heimat 1.

1988
Lebensläufe. Biographien bedeutender Persönlichkeiten, Biberach/Riß, Biberacher Verlagsdruckerei.

1989
Dr. Bourdon, ein Arzt aus dem 18. Jahrhundert, Aufsatz in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 12, H. 1, S. 45 f.

1990
Architekt Anton Haaf, ein Baumeister am Hof des Grafen Stadion, Aufsatz in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 13, H. 2, S. 71–73, Sonderdruck Zeit und Heimat 3.

Bildnachweis

S. 54 Baron Franz von Ulm-Erbach, Warthausen. Fotograf: G. Schönhagen.

S. 56, 57, 60 Baron Dr. Egon von Ellrichshausen-Rothenburg, Wels/Österreich.

S. 58 Baron Franz von Ulm-Erbach, Warthausen.